

**Zeitschrift:** Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES  
**Herausgeber:** Schweizerische Energie-Stiftung  
**Band:** - (2001)  
**Heft:** 2: Dezentrale Energieversorgung : ABB nimmt Abschied vom Atom  
  
**Artikel:** Wo es noch Energiepioniere gibt  
**Autor:** Braunwalder, Armin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-586465>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

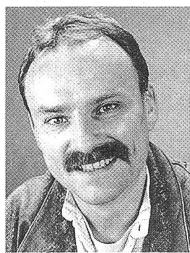
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wo es noch Energiepioniere gibt

Die Urner Gemeinde Erstfeld erhielt anfangs März vom Bundesamt für Energie das Label «Energienstadt». Dank eigenen Kraftwerken, innovativen Ideen und einem grossen Potenzial an erneuerbaren Energien kann sich Erstfeld in Zukunft vom Atomstrom lösen. Davon wird die unter Finanzproblemen und Abwanderung leidende Gemeinde profitieren.



Von Armin Braunwalder, Geschäftsführer SES, wohnhaft in Erstfeld

Das Urner Eisenbahnerdorf Erstfeld erscheint regelmässig in den Stau-meldungen der Verkehrsinfozentrale von Radio DRS/TCS. Doch Erstfeld hat weit mehr zu bieten als Stauraum auf der N2 für Transitlastwagen und Ferienreise-verkehr. Zum Beispiel das wild roman-tische Erstfeldertal, das als National-parkstandort in Diskussion steht. Erst-feld hat sich im Kanton Uri aber auch zur energiepolitischen Pionier-Gemein-de entwickelt.

### Erstfelder Energiepioniere am Werk

Begonnen hat diese Geschichte 1928. Lokomotivführer Heinrich Wirz, SBB-Depotchef Erwin Wettstein, SBB-Büro-chef Adolf Zraggen und Bahnmeister Adolf Muff legten den Grundstein für die gemeindeeigenen Wasserkraftwer-ke Bocki I+II. Sie kamen zum Schluss, dass es durchaus möglich sei, «an den auf Gemeindegebiet fliessenden Gewäs-sern ein eigenes, den Bedürfnissen un-serer Bevölkerung vollauf genügendes Kraftwerk zu erstellen.» Bereits 1931 produzierte Bocki I knapp 900 000 Ki-lowattstunden (kWh) Strom, was Ein-nahmen von rund 75 000 Franken brach-te. 1999 produzierten die zwei Erstfelder Kraftwerke pro Jahr 35 Millionen kWh. Hinzu kommen 1 Mio. kWh aus Klein-kraftwerken. Unter dem Strich produ-zieren die Erstfelder Werke rund 14 Millionen kWh mehr, als das Dorf sel-ber braucht. Die EinwohnerInnen bezie-hen dank eigenen Kraftwerken und Verteilnetz sehr günstigen Strom. Mit einem Durchschnittspreis von 13,8 Rap-

pen pro kWh liegen die Stromkosten weit unter dem schweizerischen Durchschnitt. Während im Sommer Stromüberschuss herrscht, muss das Elektrizitätswerk Erstfeld (EWE) im Winter vom Elek-trizitätswerk Altdorf (EWA), das mehr-heitlich den CKW und wohl bald der Axpo gehört, den Strom einkaufen. Die-ser Winterstrom stammt zu 40 Prozent aus Atomkraftwerken. Der Stromeinkauf ist nötig, weil in Erstfeld noch einige Elektroheizungen in Betrieb stehen und die Elektroboiler rund 20 Prozent des Stromverbrauches ausmachen.

### Alle können profitieren

Vor drei Jahren begann in Erstfeld eine kleine Gruppe von initiativen Bürger-Innen zusammen mit Vertretern des EWE darüber nachzudenken, wie Winterstromverbrauch und -produktion in Richtung mehr Unabhängigkeit ver-ändert werden können und wie sich das gesunde EWE für die Strommarkt-öffnung wappnen kann. Die Ergebnis-se dieses intensiven Diskussionsprozes-ses, der immer weitere Kreise zog, führ-ten zu einer eigentlichen Aufbruch-stimmung. Ein erster Höhepunkt war die Verleihung des Labels «Energie-stadt», das von der SES initiiert wurde und heute vom Bundesamt für Ener-gie verliehen wird. Doch das war nicht der Abschluss, sondern erst der Beginn

eines erfreulichen Prozesses:

- In diesem Jahr wird ein Trinkwasser-kraftwerk realisiert. Es produziert 600.000 kWh, gleichmässig verteilt auf das Sommer- und Winterhalbjahr.
- Die Nutzung von Holzenergie wird gefördert. Die Korporationsbürger-gemeinde realisiert bei ihrer Werkhal-le eine Holzschnitzelfeuerung.
- Das EWE prüft zusammen mit der SBB die Möglichkeit, die alte SBB-Depot-Heizung zu einer holzbefeuerten Wärmekraftkopplungsanlage umzurüs-ten.
- In Diskussion ist ein gemeindeinternes Förderprogramm für effiziente Energie-nutzung und erneuerbare Energien, zum Beispiel zum Ersatz von Elektroheizun-gen und -boilern.
- Im Rahmen der Arbeitsgruppe «Lokale Agenda 21» wird geprüft, wie die Wärmeenergie des rund 40°C warmen Neat-Tunnelabwassers nutzbar gemacht werden kann.
- Die neue Verordnung des EWE gibt dem Gemeindewerk als selbstständige öffentlich-rechtliche Antstalt mehr unternehmerischen Freiraum, um die Chancen der Strommarktliberalisierung nutzen zu können.

Damit sind in Erstfeld die Voraussetzun-gen geschaffen, die Unabhängigkeit im Energiebereich zu stärken und sich län-gerfristig vom Bezug von Atomstrom zurückziehen zu können. Davon werden nicht nur die Erstfelder BürgerInnen pro-fitieren, sondern auch das lokale Gewerbe, vom Fensterbauer bis zum Sanitär-installateur. An dieser erfreulichen Ent-wicklung hätten wohl auch die Erstfelder Kraftwerk-Pioniere aus den Zwanziger- und Dreissigerjahren ihre Freude. □

*Das wild romantische Erstfeldertal steht als Nationalpark zur Diskussion.*



Foto: Markus und Irene Wyrsch